

Mitteilungen = Communications

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **97 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bedürfnisorientierte Umfrage «Frauen und Mutterschaft»

Liebe Hebammen

Die für die Umfrage vorgesehene Frist ist theoretisch vorbei und somit steht auch eine kurze Rückmeldung über die geleistete Arbeit an. In der untenstehenden Tabelle könnt Ihr den Rücklauf für die Sektionen lesen:

Sektion	Verschickte Fragebogen	Fragebogen (ausgefüllt)	in %	Fragebogen (unausgefüllt)
AG	103	13	12,6	4
BE	447	45	10,1	13
BL/BS	104	13	12,5	3
FR	44	4	9,1	1
GE	118	11	9,3	4
Ost-CH	257	28	10,9	9
SO	29	3	10,3	2
SZ	19	2	10,5	1
TI	50	6	12,0	2
VD/NE	156	19	12,2	1
VS (d)	16	2	12,5	0
VS (f)	22	9	40,9	0
Zentral-CH	164	20	12,2	1
ZH	284	46	16,2	11
Gesamt	1813	221	12,2	52

Zuerst möchte ich allen ganz herzlich danken, die sich bemüht haben, den Fragebogen zu verteilen. Ein etwas frustrierter Dank geht an diejenigen, welche den Fragebogen unausgefüllt im frankierten Couvert zurückgeschickt haben. Und eine Frage geht an all diejenigen (ganze 1540 Mitglieder des SHV), welche den Fragebogen nicht verteilt oder die Rücksendung nicht überprüft haben:

Wie sollen wissenschaftliche Arbeiten konsequent und aussagekräftig erstellt werden, wenn sich so viele Hebammen nicht daran beteiligen?

In der Schweiz werden pro Jahr etwa 81 000 Kinder geboren, wovon etwa 20 % (16 200 Kinder) ausländischer Abstammung sind. Von den etwa 64 800 Schweizer Kindern werden pro Monat im Durchschnitt 5 400 geboren bzw. sind 5 400 Frauen schwanger. Die Menge scheint also kein Hinderungsgrund für die Befragung zu sein. Die Gründe sind sicher anderswo zu suchen; eine Auflistung wäre zu umfassend zu diesem Zeitpunkt.

Unter diesen Umständen wiederhole ich den Aufruf zum Mitmachen noch einmal. Eine Rücklaufquote von mindestens 30% wäre das Ziel. An alle Hebammen, welche den Fragebogen noch zur Verfügung haben: **BITTE VERTEILT IHN UND KONTROLLIERT DIE RÜCKSENDUNG.** Besten Dank dafür. Die Erhebung verlängert sich entsprechend bis Mitte Februar 1999.

Marie-Claude Monney Hunkeler

Weitere Exemplare sind bei M.-Cl. Monney Hunkeler, Route des Allys 16, 1740 Neyruz, Tel. 026 477 25 22, erhältlich.

Fortpflanzungsmedizinengesetz

► Kindswohl an oberster Stelle

Die letzten Differenzen beim Fortpflanzungsmedizinengesetz wurden vom Nationalrat in der Dezembersession bereinigt. Das Gesetz untersagt sowohl die Leihmutterschaft als auch Embryonenspende und Eispende. Die Daten der Samenspender sind aufzubewahren und dem Kind zugänglich zu machen. Untersagt werden auch die Konservierung von Embryonen und die Präimplantationsdiagnostik. Missbräuchliche Gewinnung von Embryonen ist strafbar, ebenso deren Entwicklung ausserhalb des Körpers der Frau über den Einnistungszeitpunkt hin-

aus. Auch die Keimbahntherapie wird untersagt. Beratung und Aufklärung der zu behandelnden Paare haben einen hohen Stellenwert. Die nationale Ethikkommission muss die rasche Entwicklung der Fortpflanzungsmedizin und Gentechnologie laufend verfolgen. Das Gesetz wird der «Initiative für menschenwürdige Fortpflanzung» als Gegenvorschlag gegenübergestellt. Diese will sowohl die In-vitro-Fertilisation als auch die Verwendung von Keimzellen Dritter zur Zeugung verbieten.

Quelle: «Bund», 4.12.1998.

HIV/Aids

► Ausbildungsempfehlungen

Das Thema HIV/Aids ist heute erst in wenigen Berufsausbildungen inhaltlich und methodisch integriert, obwohl viele Menschen in ihrem täglichen Berufsleben auf die eine oder andere Weise damit konfrontiert werden. Hier richtiges Wissen und adäquates Verhalten zu vermitteln ist eine wichtige Verantwortung der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

In diesem Bestreben haben sich unter der Projektleitung des Bundesamts für Gesundheit (BAG) PraktikerInnen und AusbilderInnen aus 14 verschiedenen Berufs-

bereichen zusammengetan und Ausbildungsempfehlungen erarbeitet. Entstanden ist kein Lehrbuch zum Thema HIV/Aids. Das Dokument soll den Ausbildungsverantwortlichen in verschiedenen Berufsbereichen als Referenz dienen und sie dabei unterstützen, die HIV/Aids-relevanten Inhalte in die Ausbildung zu integrieren und entsprechendes Ausbildungsmaterial zu erarbeiten. Die Ausbildungsempfehlungen liegen in den drei Amtssprachen vor und kosten Fr. 16.80.

Bestellungen: EDMZ, 3000 Bern, Tel. 031 322 39 16, Fax 031 322 39 75, E-Mail: verkauf.zivil@edmz.admin.ch

Feministisches Grundlagenstudium

► «Wir setzen uns eine andere Brille auf»

Das Feministische Grundlagenstudium des European Women's College (EWC) in Zürich ist ein zweijähriger Studiengang mit Blockseminaren und Lerngruppen für Frauen aus dem In- und Ausland. Entlang der eigenen Biografie entdecken Frauen

gesellschaftspolitische Zusammenhänge zwischen Geschlecht und Macht, wissenschaftlichen Forschungsansätzen und frauenspezifischen Sichtweisen, eigenem Handeln und politischen Visionen. Durch die Auseinandersetzung mit männlichen

und weiblichen Sprach- und Führungsmustern, mit Gruppendynamik und Projektmanagement vermittelt die Ausbildung mehr Sicherheit im öffentlichen und beruflichen Auftreten. Einen europäischen Bezug stellen Unterrichtsblöcke und ein

Kurzpraktikum im Ausland her. Motivation, Lernbereitschaft und Zielsetzungen der TeilnehmerInnen ersetzen formelle Voraussetzungen für die Zulassung zum Grundstudium. Orientierungsseminare finden am 23. Januar und am 6. Februar in Zürich statt.

Information und Anmeldung: European Women's College (EWC), Voltastr. 27, 8044 Zürich, Tel. 01 261 74 60, E-Mail: ewc@access.ch

Mutterschaftsversicherung

► Glückstag – trotz Referendumsdrohung

Am 3. Dezember war es endlich soweit: Nach dem Nationalrat stimmte auch der Ständerat in seiner Zweitberatung einem Finanzierungsmodus der Mutterschaftsversicherung zu, welcher eine rasche Umsetzung erlaubt. Die Versicherung muss also

nicht zwingend vor ihrer Einführung Volk und Ständen vorgeführt werden. Sie wird vorerst aus dem Fonds der Erwerbsersatzordnung (EO) finanziert. Später soll die Mehrwertsteuer (MwSt) mit 0,25 Prozentpunkten zum Zug kommen. Die

MwSt-Vorlage wird dem Souverän in einigen Jahren in einem Gesamtpaket mit den Steuererhöhungen für AHV und IV unterbreitet werden.

Der Jubel war allerdings von kurzer Dauer: Trotz des Wahljahres 1999 will sich die Junge SVP die Finger verbrennen und hat das Referendum angekündigt. Mitziehen wollen offenbar auch der Gewerbeverband und der Arbeitgeberverband. Die Arbeitsgemeinschaft Frauen ARGEF 2001 hat als Antwort auf diese Drohungen bereits den 14. Juni 1999 zum nationalen Mütter- und Aktionstag im Abstimmungskampf ausserkoren.

Quelle: «Bund», 4.12.1998.



Gespannt verfolgen Nationalrätinnen die Ständeratsdebatte.

10. Workshop zu Hebammenforschung im deutschsprachigen Raum

Tübingen, 26.–28. März

Referate zu Themen wie: «Qualitative oder quantitative Hebammenforschung, das ist die Frage»

«Theorieinsatz in Forschung, Praxis und Ausbildung»

«Midwives and research»

«Wissenskörper – Machtverhältnisse im Prozess geburtshilflicher Professionalisierung»

«Hebammen und ihre Lehrer. Zur Geschichte der Hebammenausbildung»

«Psychologie des Gebärens und der Geburtsbetreuung»

Arbeitsgruppen

und Kolloquien z. B. zu:

«Herztonüberwachung und Forschung aus Sicht der Hebammen in der Schweiz»

«Hebammen in der Nazizeit»

«Sexualität und Geburt»

«Die kollegiale Beratung»

Mitwirkende:

Ans Luyben CH, Christine Loytved D, Mechtild Gross D, Jennifer Sleep GB, Mary Renfrew GB u.a.

Information:

luyben@swissonline.ch

Faltblatt

► Auf dem Weg zur Gleichstellung?

Unter diesem Titel hat das Bundesamt für Statistik (BFS) Ende 1998 ein Faltblatt herausgegeben, welches einen Blick auf den aktuellen Zustand der Schweiz in Sachen Gleichstellung erlaubt. Unter den Stichworten «Bildung», «Unbezahlte Arbeit», «Erwerbsbeteiligung», «Lohn» und «Politik» präsentieren

Kurztexte und Grafiken auf knappem Raum die quantifizierbare Realität. Wen wundert's, dass das Fragezeichen im Titel mehr als berechtigt ist? Die bekannten Beispiele: Der standardisierte Bruttolohn

der Frauen im privaten Sektor beträgt 4100 Franken, derjenige der Männer 5300 Franken, Unterschied: 23 Prozent. Frauen beziehen auch bei gleichem Anforderungsniveau des Arbeitsplatzes einen niedrigeren Lohn. Tendenziell wird das Gefälle mit zunehmendem Anforderungsniveau sogar noch ausgeprägter. Oder: Der Anteil Frauen ohne nachobligatorische Ausbildung ist mehr als doppelt so hoch wie derjenige der Männer. Oder: Der Frauenanteil im Ständerat beträgt 15 Prozent, im Nationalrat 23 Prozent und in den kantonalen Parlamenten 24 Prozent (Stand 1.7.1998). Der Weg ist noch lang, gehen wir ihn weiter!

Bestellungen: BFS, Tel. 032 713 60 60

Selbsthilfegruppe

► Frühgeborene Kinder

Vor kurzer Zeit wurde die Selbsthilfegruppe «Känguru, Verein frühgeborener Kinder, frühgewordener Eltern» gegründet. Die Gruppe besteht aus Familien mit frühgeborenen Kindern und Fachpersonen, ist aber für alle Interessierten offen. Die Vereinsziele sind: Ermöglichen von Erfahrungsaustausch zwischen betroffenen Eltern, Sammeln und Weitergeben von Informationen,

Förderung des Kontakts zwischen Eltern und Fachpersonen, Sensibilisieren der Öffentlichkeit für die Thematik, Vertretung der Rechte und Interessen frühgeborener Kinder. In den Regionen Bern/Freiburg, Biel, Thun/Berner Oberland und Solothurn existieren bereits Gesprächsgruppen.

Informationen: Miriam Kaenel, Sonnenrain 16, 4514 Lommiswil, Tel. 032 641 33 58, E-Mail: gekom.kaenel@infostet.ch
Quelle: «Bund», 24.11.1998.



Susanna Hufschmid

auf dem Weg zur Gleichstellung?

